Beilage zu Nr. 23 des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Donnerstag, den 28. Januar 1892.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

* Halle, 25. Januar.

Die Vorlage des Magistrats über Hergabe eines Bauplatzes zum Neubau einer katholischen Schule zwischen Dreyhauptstraße und Gerberlaale lag, nachdem sie nun auch noch in der Finanzkommission vorberathen war, der Versammlung nochmals vor. Während die Bau-Kommission den Platz als geeignet bezeichnet und die Annahme der Vorlage empfohlen hatte, war von der Finanz-Kommission beschlossen, sofern der Neubau einer katholischen Schule als nothwendig beschlossen werden sollte, den Platz als geeignet zu erachten, daß aber vor der endgiltigen Beschlußfassung der Magistrat sich äußern möge, aus welchen Fonds die Kosten zu bestreiten seien, die sich auf etwa 131 000 Mk belaufen würden; zugleich wünschte die Finanz-Kommission eine Prüfung und Neuregelung der städtischen Zuschüsse an die katholische Schule, da die erzielten Ueberschüsse beweisen, daß die Zuschüsse nicht dem Bedürfniß entsprechend bemessen sind. In der Debatte kamen die schon bei der ersten Berathung erwähnten, jetzt im Prozeßwege durch den Fabrikanten Götze der Stadt gegenüber geltend gemachten Ansprüche auf freies Zugangsrecht quer über den fraglichen Bauplatz zu der auf demselben befindlichen Saalpforte zur Sprache. Da über den Ausgang dieses Prozesses die Meinungen getheilt waren, die Erledigung auch noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird, im Falle, daß die Stadt unterliegt, außerdem eine mit dem Benutzungszweck kaum verträgliche Verschiebung des Gebäudes nach Osten, wo Dreyhauptstraße und Gerberlaale sich immer mehr nähern, das Grundstück Sieber an Tiefe wesentlich verliert, eintreten würde, beschloß man nach längerer Diskussion den Magistrat zu ersuchen, sich nach einem anderen Bauplatze umzusehen, im übrigen nach den Vorschlägen der Bau-Kommission über die Aufbringung der Kosten sowie Neu-Regelung der Zuschüsse an die katholische Schule Vorlagen zu machen. Als geeignetes Terrain für den Bau wurde von verschiedenen Rednern die Gegend in der Nähe der Jacobstraße, dann auch das v. Madai'sche Grundstück in der Mauergasse empfohlen, von welchem jetzt wieder Areal zu nicht zu hohem Preise zu erwerben sein dürfte. Zur Unterbringung der katholischen Schule bis zur Fertigstellung des Neubaues empfahl man die Wiederbenutzung der Schule in der Poststraße. — Die Festsetzung des Etats der Hospital-Verwaltung wurde auf 8 Tage ausgesetzt, um zunächst eine gemeinsame Besichtigung des Siechenhausbaues durch Magistrat und Baukommission zu ermöglichen, die feststellen soll, ob der Neubau bis zum 1. April beziehbar sein wird; während die Bautechniker des Magistrats dies für möglich halten, waren diejenigen der Baukommission entgegengesetzter Ansicht und warnten vor Ausführung der Holzarbeiten in der gegenwärtig für dieselben höchst ungünstigen Zeit zur Vermeidung vielleicht bedeutenden Schadens, worauf die Versammlung auch beschloß, den Magistrat zu ersuchen, die Arbeiten im Siechenhause einstweilen zu sistiren. Außerdem wurden noch 46,300 Mk. zur Pflasterung der Beesenerstraße von der Wolfschlucht bis zur Cantsteinstraße bewilligt, von denen jedoch 21,350 Mk. von der Siechenhaus-Verwaltung, 20,340 Mk. von anderen Anliegern später wieder der Stadt vergütet werden müssen.

„Aneinander gekettet."

Amerikanischer Kriminal-Roman von O. v. Ellendorf.

(Nachdruck verboten.)

98] (Fortsetzung.)

Die Drei entfernten sich nun, um in dem Hause Kennedy's eine gründliche Visitation vorzunehmen.

Die Leiche wurde, als man sie nach Verlauf einer halben Stunde brachte, auf einen Tisch gelegt, worauf alle Möbel einer Durchsuchung unterworfen wurden.

Versteckt in einer Ofenröhre fand Skerrett ungefähr zweiundzwanzig Tausend Dollars in Gold und U.-S.-Bonds.

Hinter einem Schranke bemerkte man eine vorzüglich angebrachte, verdeckte Oeffnung in der Wand, welcher Mr. Blant seine Aufmerksamkeit widmete. Die Mühe schien sich reichlich zu lohnen, denn außer einem Betrage von 40 000 Dollars kamen auch verschiedene Papiere an das Tageslicht, die für die Mitschuld Kennedys an dem Morde Jeffersons sprachen. Auf einem derselben sah man eine Menge Zahlen, Berechnungen, Aufführungen von Beträgen mit dem Namen der Bezahler dabei bemerkt.

„Wußte ich es doch!" rief er erfreut. „Hier, Gentlemen, haben wir die Bestätigung meines ursprünglichen gerechtfertigten Verdachtes gegen Kennedy als Mitschuldigen an Jeffersons Tode. Er verkaufte das Gift an Mrs. Jefferson für die Summe von 40 000 Dollars. Lesen Sie!"

„40 000 Dollars erhalten von Mrs. Jefferson am 3. März 1867", las Skerrett.

„Für das Aconitin, welches er mir gestohlen hatte", sagte der Doktor ärgerlich.

„Nun habe ich Material genug, um Mr. Clay's Meinung über den Fall total ins Gegentheil zu verändern, Gentlemen. Nehmen wir dieses Papier an uns, legen an alles Uebrige hier die Siegel und begeben uns ohne Säumen ins Bureau Mr. Clay's.

Dem Vorschlage stimmten Mr. Blant und der Doktor bei und alle drei waren bald darauf auf dem Wege zum Staatsanwalt. — —

„Wie lange Sie mich warten ließen, Gentlemen", sagte vorwurfsvoll der Beamte, als das Trio in seine Office trat.

„Und wir haben nicht eine Minute verloren", bemerkte Mr. Blant, „waren noch nicht einmal im Bette seit 48 Stunden."

„Haben Sie Entdeckungen gemacht?"

„In der That, Sir — und sehr wichtige", sagte Skerrett, „die Leiche von Mr. Stratton aber ist nicht gefunden worden und wird meines Erachtens nach auch wohl nie gefunden werden, aus dem höchst einfachen Grunde, daß er nicht ermordet wurde, denn er war nicht eines der Opfer, sondern der Mörder selbst."

Nach dieser Erklärung sprang Mr. Clay wie elektrisirt von seinem Sitze in die Höhe. „Das ist ja Wahnsinn!" rief er.

„Ich denke nicht", entgegnete Skerrett kühl, „und bin überzeugt, Sir, daß, wenn Sie mir nur eine halbe Stunde Ihre Aufmerksamkeit leihen, ich Sie von der Wahrheit meiner Behauptungen überzeugt haben werde."

Mr. Clay zuckte leicht die Achseln.

„Und ebenso überzeugt bin ich davon, daß Sie mir vor dem Verlassen dieses Zimmers einen Warrant zur Verhaftung des Arthur Stratton eingehändigt haben."

„Gut denn, — beginnen Sie."

In Kürze wiederholte nun der Detektiv die Items, welche er und Mr. Blant seit Beginn der Untersuchung gesammelt, und brachte darauf das gewichtige Material aus Mr. Blants Memorandum, ohne jedoch diese Quelle seiner Ermittelungen zu nennen, mit solch überwältigender Beredsamkeit zur Sprache, daß Mr. Clay's Antlitz den Ausdruck höchster Erregung und Verwunderung annahm. „Ist es möglich?" rief er nur zuweilen. „Sollte man das glauben?"

„Wie denken Sie nun über die Sache, Sir?" schloß Skerrett, indem er sein letztes Bonbon in den Mund schob.

Mr. Clay war von seinen Zweifeln geheilt, denn er sah das Chaos plötzlich durch die Sonne der Wahrheit hell erleuchtet. „Ich bin nun vollständig überzeugt, daß das Verbrechen an Mr. Jefferson unter der Beihülfe dieses Kennedy begangen wurde, und werde schon morgen die Ausgrabung seiner Leiche anordnen", sagte er.

„Und Sie können sich darauf verlassen, daß ich die Spuren des Giftes dank meiner Erfindung entdecken werde", versicherte Dr. Brandon.

„Doch was beabsichtigen Ew. Ehren mit John Hood und dem alten Ben Richards nun zu thun?"

„Ich werde sie heute noch in Freiheit setzen, Mr. Skerrett."

„Es wäre das ein Akt der Humanität und der Gerechtigkeit, Sir", erwiderte Skerrett.

Mr. Clay erhob sich und nahm die vor ihm liegenden Akten zusammen, die er dann seinem Clerk reichte.

„Ich begebe mich sofort zum Oberrichter, Gentlemen, der begierig auf meine Mittheilungen harrt. Vorher aber gestatten Sie mir, Ihnen meine Gratulation zu Ihren Erfolgen zu übermitteln, Mr. Skerrett. Sie sind ein überaus befähigter Mann und ich werde nicht verfehlen, dem Justizminister meine Bewunderung über Ihre Energie, Capazität und Ausdauer zu schildern." Er reichte dem Detektiv seine Hand und die andern Herren grüßend, wollte er sich eben nach der Thür wenden, als Mr. Skerrett ihn anredete.

„Ew. Ehren entschuldigen, wenn ich, ohne einen Verhaftsbefehl gegen Stratton empfangen zu haben, Sie noch nicht entlassen kann", sagte Skerrett in der launigsten Weise.

„Sie haben recht, Sir, beinahe vergaßen wir die Hauptsache."

Er ging an sein Pult zurück und entnahm seiner Brieftasche ein Formular, das er in der folgenden Weise ausfüllte:

„Gemäß dem Gesetze befehlen Wir, der öffentliche Ankläger des Tribunals zu Alexandria Na., im Einklang mit den Artikeln 91 und 94 des Strafgesetzes, allen Agenten und Beamten der Polizei der Vereinigten Staaten von Amerika, den Arthur Stratton im Betretungsfalle sofort zu verhaften" 2c. 2c.

Als er geendet, überhändigte er dem Detektiv das Dokument, der es mit dem Ausdruck der Befriedigung und Freude in seine Tasche steckte. „So", rief er aus, „binnen 48 Stunden ist Arthur Stratton in den Händen der Justiz und Marion Curtis ihren Eltern zurückgegeben!"

Als er und Mr. Blant auf der Straße waren, schob der Letztere seinen Arm unter den des Detektivs, als wären sie seit Langem die besten Freunde gewesen. „Es ist schon spät", sagte er, „und lade ich Sie daher ein, bei mir zu speisen, Skerrett", sagte er.

„Es thut mir leid, abschläglich antworten zu müssen, mein Lieber, denn ich muß heute Abend noch in Washington sein."

„Aber ich möchte so gerne mit Ihnen sprechen über — über —"

„Miß Marion?"

„Ja — ja, Skerrett. Ich habe einen Plan und wenn Sie mir helfen wollten —"

Der Detektiv ergriff Mr. Blants Hand. „Wir kennen uns erst seit vorgestern", sagte er weich, „aber heute schon bin ich bereit, Ihnen jede Gefälligkeit zu erweisen, wie meinem besten Freunde."

Ueber Mr. Blants Antlitz verbreitete sich ein Lächeln wie Sonnenschein, obwohl ein Zug von Wehmuth darin nicht zu verkennen war. „Sie beleben mein Herz mit Hoffnung, Skerrett. — Wann und wo sollen wir uns treffen?"

„Well, kommen Sie morgen Vormittag um 11 Uhr in meine Office Alabama Avenue 93 Washington."

„Tausend Dank! Ich werde sicher kommen."

Die beiden Freunde gingen zusammen plaudernd bis an die Bahnstation, wo sie sich trennten.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Es hatte gerade 11 Uhr geschlagen, als am nächsten Morgen Mr. Blant die Klingel am Hause Mr. Skerretts zog.

Durch eine kleine runde Oeffnung fragte eine Stimme:

„Was wünschen Sie?"

„Ist Mr. Skerrett zu Hause?"

„Ja. — Ihr Name und Stand?"

„Mr. Blant, Friedensrichter von Alexandria."

„Es ist gut." Nach diesen Worten ward die Thür geöffnet und Mr. Blant sah sich einer alten Frau gegenüber.

„Folgen Sie mir bitte, Sir", sagte sie höflich, nachdem sie die Thür wieder sorgfältig geschlossen hatte.

Die Alte führte Mr. Blant nun durch einen langen Flur in ein Zimmer, über dessen Thür die Worte: „Stets auf der Hut!" in großen Buchstaben angebracht waren.

„Seine Devise wahrscheinlich", dachte er.

„Verharren Sie gefälligst einige Augenblicke, ich werde Sie Mr. Skerrett melden, Sir", sagte die Frau, worauf sie sich entfernte.

Mr. Blant benutzte die kurze Spanne Zeit des Alleinseins, um den Raum, in welchem er sich befand, einer näheren Besichtigung zu unterwerfen.

Da hingen zahllose moderne und längst aus der Mode gekommene Anzüge jeder Farbe, jeden Schnittes und für jede Klasse der Gesellschaft passend. Eine lange Reihe von Hüten und Kappen und eine andere von Perrücken, in allen Farben und für jeden Stand und für jedes Alter berechnet, zogen sich an den Wänden hin. Ein großer Toilettentisch, bedeckt mit allen Sorten Schminke, Puder und Farbe, stand vor einem großen Spiegel und ein geräumiges Bücher-Regal, angefüllt mit den Werken der bedeutendsten Autoren juridischer und Criminal-Literatur, der Chemie und Physik, machte nebst einem großen Tisch mit grüner Decke, sechs gepolsterten Stühlen, sowie einem Schaukelstuhl das Meublement des Gemaches aus. Was Mr. Blants Aufmerksamkeit am meisten in Anspruch nahm, war ein viereckiges, schwarzsammtnes Nadelkissen neben dem Spiegel, in welches die Nadeln bis an die Köpfe hineingesteckt waren und zwar so, daß sie die Namen „Arthur" und „Marion" bildeten. Dieses Nadelkissen mußte Skerretts Gedächtnißhelfer sein, dachte Mr. Blant. Ohne Zweifel hatten schon viele Namen hier geprangt von Verbrechern jeder Gattung, die am Galgen oder in Zuchthäusern das Ende ihrer Laufbahn fanden.

Ein angefangener Brief lag auf dem Tisch, in den Mr. Blant mit jener indiskreten Neugier, die ihm eigen war, den Blick warf. Aber es war ihm unmöglich, ihn zu lesen, da er in Chiffern geschrieben war.

Eben hatte er seine Inspektion des Zimmers beendet, als eine Thür, die er gar nicht bemerkt hatte, sich öffnete und er sich einer respektablen Persönlichkeit seines Alters gegenüber sah. Den kahlen Scheitel umgab spärlich weißes Haar, durch eine goldene Brille blickten ihn ein Paar dunkle Augen forschend an und ein hellfarbiger Schlafrock umgab die mittelgroße, etwas gebückte Gestalt.

Mr. Blant verbeugte sich und sagte: „Ich erwarte Mr. Skerrett. —"

Der Fremde mit der goldenen Brille brach in lautes Lachen aus. „Was — werther Freund! erkennen Sie mich denn nicht? Sehen Sie doch nur mal ein wenig schärfer auf mich, ich bin ja doch — —"

„Skerrett!" rief verwundert Mr. Blant. „Jawohl — nun sehe ich, aber ich hätte Sie wahrhaftig nicht erkannt."

„Ja, ich habe mich allerdings ein wenig verändert, aber ich bin gezwungen, das zu thun. Ich muß Sie noch um Entschuldigung bitten wegen der Formalitäten, denen Sie unterworfen waren, als Sie kamen, allein ich bin, wie ich Ihnen schon mitgetheilt habe, dazu gezwungen."

„Vor einigen Tagen erst kam ein Eisenbahn-Portier und brachte mir ein Packet, das meine Adresse trug. Jeane, meine alte Haushälterin, argwöhnte gar nichts, obschon sie gut geschult ist und einen scharfen Blick hat, und ließ den Mann herein und rief mich dann. Ich trat ein und streckte meine Hand nach dem Packet aus. Aber piff — paff gings und ein paar Kugeln sausten mir um den Kopf. Das Packet war in Wachsumhüllung und der Portier ein aus dem Zuchthause „Sing-Sing" entsprungener Verbrecher, den ich vor zwei Jahren verhaftet hatte. Jetzt habe ich ihn versorgt", schloß Skerrett, den Blick nach oben wendend. Er erzählte die Episode mit einer Gleichgültigkeit, als ob sie ein natürliches, selbstverständliches Ereigniß sei.

„Aber wir brauchen ja hier nicht zu dursten und zu hungern", sagte Skerrett und drückte auf einen Knopf in der Wand, worauf nach einigen Sekunden die Haushälterin durch die geheime Thür trat.

Der Detektiv befahl das Frühstück und trug der Alten auf, vom besten Wein aufzutragen.

„Ich habe Sie vielleicht gar gestört durch meinen Besuch, Mr. Skerrett", begann, da ein Augenblick des Schweigens eingetreten war, Mr. Blant.

„Durchaus nicht, mein Freund, ich war schon zehn mal heute Morgen ausgegangen und habe dreien meiner ersten Beamten Aufträge gegeben und außerdem war ich in Wheelers Hotel wegen John Hood."

„Und was erfuhren Sie?"

„Das ich Recht hatte. Er wechselte dort am Mittwoch Abend um 10 Uhr eine Hundert-Dollar-Note."

„Das will bedeuten, daß er völlig unschuldig ist, nicht wahr?" —

„Ganz gewiß."

„Wann gedenken Sie nach Newyork zu reisen?"

„Morgen früh mit dem ersten Zuge."

Es trat eine Pause ein.

„Mr. Skerrett", begann Mr. Blant, „ich habe Gründe, Sie zu bitten, mich die Reise mit Ihnen machen zu lassen und Sie überall begleiten zu dürfen, denn —" Er schwieg und senkte den Blick.

„Ich glaube den Grund Ihres Wunsches zu errathen, Mr. Blant, und gewähre ihn von Herzen gern, umsomehr, als ich überzeugt bin, daß Sie durch Ihren Scharfsinn und Ihre Einsicht mir bei dem letzten großen Coup von Vortheil sein können."

(Fortsetzung folgt.)

Büchermarkt.

* **„Der Mensch"**, oder wie es in unserem Körper aussieht und wie seine Organe arbeiten. Unter diesem Titel ist jetzt im Verlage von J. F. Schreiber in Eßlingen bei Stuttgart ein Werkchen erschienen. Es enthält eine leichtfaßliche Körper- und Lebenslehre zum Unterricht an Mittelschulen, für Heil- und Lazarethgehilfen, Sanitätskolonnen, Samariter 2c. und zum Selbststudium. Bearbeitet ist dasselbe von Dr. P. Ebenhoech, K. Bayr. Oberstabsarzt I. Cl. a. D. Die dem Werkchen beigefügten zerlegbaren Abbildungen tragen ganz wesentlich zum Verständniß des sehr belehrenden Inhalts bei. Wir empfehlen es der besonderen Beachtung unserer Leser.

Zur Einsegnung neu eingetroffen: Große Posten schwarze und farbige **Kleiderstoffe,** verkaufe dieselben zu spottbilligen Preisen.

M. Hirsch, Leipzigerstraße 69.

Preußischer Landtag.

(Originalbericht des „General-Anzeiger.")

Abgeordnetenhaus.

6. Sitzung.

Berlin, 26. Januar.

11½ Uhr. Am Bundesrathstische: Unterrichtsminister Graf Zedlitz-Trützschler. Haus und Tribünen sind gut besetzt.

Abg. Dauzenberg (Ctr.): Das Schulgesetz wird der gegenwärtigen Session des Landtages ihre Signatur aufdrücken und Deutschland sind wir ganz einverstanden. Den Widerspruch gegen das neue Gesetz verstehen wir nicht. Eine Schule ohne Religionsunterricht will ja Niemand; wenn aber Religionsunterricht ertheilt werden soll, so kann das nicht geschehen von einem einzelnen Lehrer, der an Stelle der Lehre von dem Glauben an den Gottessohn seine eigenen subjektiven und verschwommenen Ideen setzt, sondern nur unter Mitwirkung der Kirche. (Der Redner bleibt auf der Tribüne für den folgenden Theil seiner Rede meist unverständlich.) Besonders erfreulich ist es, daß nach dem Entwurf die Kirche auch auf die Vorbildung der Lehrer Einfluß haben soll. Aber nicht blos auf den einmaligen wissenschaftlichen Nachweis der Lehrfähigkeit von Seiten der Lehrer kommt es an, die Kirche muß auch in der Lage sein, später zu prüfen und zu kontrolliren, ob der Religionsunterricht in Uebereinstimmung mit den Lehren der Kirche ertheilt wird. Erfreulicherweise trifft die Vorlage für alle diese Forderungen die nöthigen Anordnungen. Es ist ja in unserem Schulleben eine ganze Anzahl von Fällen denkbar, in welchen der Geistliche nothwendigerweise berechtigt sein muß, den Religionsunterricht persönlich zu ertheilen.

Abg. Richter-Hagen (freis.): In dieser Generaldiskussion können wir die Einzelheiten der Vorlage nur streifen. Unter diesen Umständen scheint es allein richtig, die grundlegenden Bestimmungen des Gesetzentwurfs im Plenum weiter zu berathen und sie nicht auf Wochen, vielleicht auf Monate in der Kommission zu begraben, von wo aus nur ungenaue Nachrichten in die Oeffentlichkeit dringen. Früher ist das stets bei wichtigen Gesetzen so gehandhabt worden. Eine Verfassungsänderung im vorliegenden Falle zu beantragen, ist Seitens der Herrn Unterrichtsminister nicht nöthig; denn sein Gesetz wird unter Artikel 26 der Verfassung, wonach das ganze Unterrichtswesen durch ein Gesetz geregelt werden soll. Diese Vorlage regelt aber nicht einmal das ganze Volksschulwesen. Der Abg. Windthorst selbst verlangte, daß auch das höhere Unterrichtswesen gesetzlich geregelt werden soll. Hier wollen sich die Herren mit der Vorlage an der Staatsverfassung vorbeidrücken. Bisher haben 21 Aenderungen der Verfassung stattgefunden, und zwar meist auf Verlangen der Regierung; auch hier hätte die Regierung beantragen sollen, die Verfassung zu ändern, denn die Verfassung ist der Bürger wegen da, und nicht die Bürger der Verfassung wegen. Daß der Minister den Privatunterricht nicht mit in die Vorlage aufgenommen, mache ich ihm weiter nicht zum Vorwurf, denn die Privatschule ist ein ganz nothwendiger Correlat der staatlichen Schulen. Ich halte es nicht für zweckmäßig und auch nicht für nöthig, daß alle Kinder von der Sexta bis an die Mensel nach derselben Façon unterrichtet werden. Braucht aber die Kirche einen größeren Einfluß, so hat die Regierung es jeder Zeit in der Hand, kirchliche Schulen zu gründen. Aus diesem Grunde ist es auch gut, daß man sich die religionslosen Volksschulen vorbehält, nur dagegen protestire ich, daß der Minister es sich vorbehält, den Lehrplan festzusetzen. Das wäre gerade so, als wenn die Regierung etwa bei der Ertheilung der Gastwirthskonzession auf dem Bedürfnißnachweis verzichten, dafür aber den Wirthen eine Speisekarte vorschreiben wollte. Der Religionsunterricht ist ein Theil der Religionsübung; wer Religionsfreiheit will, der muß auch den Religionsunterricht frei lassen. Soweit der Minister von der Freiheit der Eltern mit Bezug auf die Kinder gesprochen hat, stimme ich ihm zu; aber er läßt dann die Freiheit der Eltern in Bezug auf die Schule nur so weit gelten, als sie mit dem Willen des Staates und der Geistlichen zusammenstimmt. Auf Restkripte des Kultusministeriums kann man nicht viel geben; es sind dort für jede Meinung Restkripte vorhanden. (Heiterkeit.) Auf Herrn von Bethmann beruft sich der Kultusminister, ja er geht sogar noch über dessen Anordnungen hinaus. Von seinen Vorgängern Goßler und Falk schweigt er aber. Redner zitirt aus früheren Ministerialrestripten von dieser Vorlage abweichende Bestimmungen. Die Vorlage beseitigt thatsächlich Freiheiten, die schon vor hundert Jahren bestanden, und schafft Verhältnisse, die nie Rechtens gewesen sind, indem der von der Verfassung beseitigte Unterschied zwischen anerkannten und nicht anerkannten Religionsgesellschaften wieder eingeführt wird. Wie soll denn die Bestimmung der Vorlage, daß Kindern von Dissidenten gleichfalls Religionsunterricht ertheilt werden soll, ausgeführt werden? Der Regierungs-Präsident fungirt da als Großinquisitor, und wenn er unparteiisch sein will, läßt er vielleicht die Kinder von Dissidenten an die verschiedenen Religions-Gemeinschaften ausloosen. (Oho!) Heute haben wir wenig Dissidenten; wird diese Vorlage Gesetz, so wird sich ihre Zahl ganz außerordentlich vermehren, gerade wie die Sozialdemokraten sich nach der Schaffung des Ausnahmegesetzes vermehrten. Sie schaffen mit diesem Gesetz einen Gewissenszwang, wie er in Preußen unerhört ist, und namentlich das Centrum, welches stets auf Gewissensfreiheit gepocht hat, sollte sich hüten, diesem Gesetze zuzustimmen, wenn es ihm mit der Gewissensfreiheit Ernst ist. Die konfessionellen Verhältnisse sollen nach der Verfassung möglichst bei der Ertheilung des Schulunterrichts in Betracht gezogen werden. Nach der Vorlage könnte es so scheinen, als ob die konfessionellen Verhältnisse rücksichtslos in Betracht kommen und ausschlaggebend sein sollten. Diese Bestimmung ist auch eigentlich nur durch Ueberrumpelung in die Verfassung hinein gekommen. Seitdem sind zudem die konfessionellen Verhältnisse in den einzelnen Gegenden durch die Freizügigkeit ganz erheblich geändert. Mit solcher strengen Betonung des konfessionellen Prinzips können Sie in der Praxis zu ganz unglaublichen Dingen kommen, da werden Sie schließlich die Simultanschule, die höheren Unterrichtsanstalten, ja sogar die Truppen konfessionell auseinanderscheiden müssen. Kinder kennen übrigens in der Schule den konfessionellen Unterricht gar nicht, mag sich der Lehrer auch noch so viel Mühe geben, den Kindern den Unterschied zwischen den Konfessionen klar zu machen. Es handelt sich bei diesem Gesetz eben nur um den Einfluß der Geistlichkeit auf die Schule und deshalb sind auch die Geistlichen mit der Vorlage einverstanden. Die Protokolle über die Berathungen des vorjährigen Schulgesetzentwurfs ergeben aber auch heute eine völlige Frontveränderung der Konservativen zu diesem Gesetze. In den Entwurf sind diejenigen Bestimmungen aufgenommen, die im vorigen Jahre vom Centrumsmitgliede Rintelen beantragt, aber in der Kommission mit 22 gegen 6 Stimmen abgelehnt wurden, nachdem gerade die Konservativen sehr eingehend diesen Antrag bekämpft hatten. Heute gehen wir hinter Mühler zurück. Früher bestand das sogenannte jus reformandi, wonach die Unterthanen die Konfession wechselten, wenn der Herrscher dies that. Ist vielleicht ein Rest dieser Einrichtung bei den Konservativen geblieben, so daß ihre Ansicht mit dem Kultusminister wechselt? Es ist auch nöthig, zu ersehen, wie der Finanzminister zu der Vorlage steht. Der Kultusminister ist jedenfalls klerikaler, als das Centrum, denn er ist in einzelnen Dingen sogar noch über die vorjährigen Anträge des Abg. Rintelen hinausgegangen. Die konfessionellen Schulvorstände haben in der Bevölkerung nirgends Anklang gefunden. (Widerspruch rechts.) Gerade die Konservativen haben sich ja gegen diese konfessionellen Schulvorstände in der vorjährigen Kommissionsberathung mit Entschiedenheit ausgesprochen und zwar mit Rücksicht auf die Verhältnisse in den östlichen Provinzen; besonders that dies der Abg. v. Strombeck. Heute hingegen stimmen die Herren dem bei. Der Vorsitz des Geistlichen in der Schuldeputation wurde ebenfalls bekämpft von den ostpreußischen Abgeordneten. Heute wird dieser Einrichtung zugestimmt. In die Schulkommission sollen auch Hausväter gewählt werden. Da würden z. B. für Berlin und seine Vororte hübsche Dinge zu Stande kommen; da würden Sie hübsche Hausväter zu sehen bekommen. (Heiterkeit.) Und nun erst die Debatte zwischen dem Vorsitzenden, Geistlichen, und solchen Hausvätern. (Große Heiterkeit.) Wie vorsichtig war in diesem Punkte der Minister des Innern bei der neuen Landgemeindeordnung? Ist der denn auch mit dieser Vorlage einverstanden? Was ist denn das für eine Ordnung in der Regierung? Die Berliner Schuldeputation, die von allen Seiten als tüchtig anerkannt wird, hat erklärt, daß dies Gesetz überhaupt nicht ausführbar wäre; auch der katholische Probst Dr. Jahnel hat erklärt, der jetzige Zustand sei besser. Die Schulverwaltung hört auch der Vorlage so ziemlich auf, der Regierungspräsident soll Alles machen; wozu bestimmt man das in 6 Paragraphen? Man könnte doch einfach sagen: Der Regierungspräsident bestellt und die Gemeinden bezahlen. (Heiterkeit.) Der Gesetzentwurf ist nicht in einer Kommission zu verbessern. Es ist auch verfehlt, die Sozialdemokratie mit der Religion bekämpfen zu wollen. Die Religion handelt vom Jenseits, die Sozialdemokratie vom Diesseits; die Religion findet sich mit jeder Staatsform ab. Man hat uns aufgefordert, mitzuwirken im Kampfe gegen die Sozialdemokratie. In solchem Momente soll man nicht solch' ein Gesetz bringen, das den Zwiespalt zwischen den Konfessionen und Parteien neu entfesselt. Wird die Vorlage Gesetz, so werden wir nicht ruhen, bis das Gesetz für Preußen begraben ist und zu diesem Zwecke einen neuen Kulturkampf im besten Sinne des Wortes beginnen. Am besten wäre es, den Gesetzentwurf sofort in's Nichts zurückzuziehen. Eigene Gedanken enthält die Vorlage weniger, als die früheren; sie würde unsere Schulverhältnisse nur um eine Generation zurückschrauben. (Beifall und Zischen.)

Kultusminister Graf Zedlitz erklärt, daß die Frage des Abg. Richter nach der Stellung des Gesammtministeriums zu diesem Entwurfe gegenstandslos geworden sei, von dem Augenblick an, wo ein vom Gesammtministerium unterzeichneter Entwurf die Billigung des Königs erhalten hat. Die Verantwortlichkeit hierfür trägt das Gesammtministerium, ohne Ausnahme. Er aber vertrete vor Allem den Entwurf persönlich und suche nirgendwo eine Deckung; für die Vertheidigung desjenigen Theiles des Entwurfes, welcher sich auf die Freiheit des Religionsunterrichtes bezieht, halte er dem Vorredner ganz besonders. Sie glänzend uns so geistreich wie es Herr Richter gethan, würde es ihm, „dem ungebildeten Autodidakten", nicht möglich gewesen sein. Schwere Bedenken hätten ihn, den Minister, ebenfalls beschlichen, als es sich um die Abfassung dieses Entwurfes handelte. Namentlich habe ihn die Form des Religionsunterrichtes dissidentischer Kinder sehr ernsthaft beschäftigt. Allein, es handelte sich hierbei keineswegs um „Gewissenszwang"; vielmehr habe das Gesetz nur die Wohlthat jenen „unglücklichen" Kindern zuschenken wollen, denen „keine fromme Mutter die Hände gefaltet habe und die im Hause kein Wort der Wahrheit erfahren". Soll die Jugend nicht verroht werden, dann kann die Jugend nicht ohne einen bestimmten Religionsunterricht gelassen werden. Wer aber den Katechismus und das Wort Gottes in diesen heftigen Kampfe unserer Gegenwart für „hölzerne Bibel" erklärt, mit dem ist überhaupt nicht zu rechnen. Sodann verlacht der Minister die einzelnen Einwände des Abg. Richter, soweit sie sich auf die Schwächung der Staatsautorität durch die geistliche Oberaufsicht der Volksschule beziehen, im Einzelnen zu entkräften. Dabei muß der Minister zugeben, daß er sich „in das Studium der Kommissionsverhandlungen über den Goßlerschen Entwurf" noch nicht so vertieft habe, so daß er zur Zeit noch nicht in der Lage sei, die Richterschen Behauptungen auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Daß der Schulentwurf zu einer völligen Desorganisation des städtischen Schulwesens führen müsse, wie der Abg. Richter ausgeführt, müsse er entschieden bestreiten. Dem neuen Schulvorstande seien durch das vorliegende Gesetz bedeutend mehr Befugnisse zugewiesen. Seine Organisationen auf diesem Gebiete seien gerade auf dem Boden der Selbstverwaltung erwachsen, und er sei stolz darauf, als Autodidakt aus dieser Selbstverwaltung hervorgegangen zu sein. Er habe eine größere Achtung vor der Selbstständigkeit unserer Selbstverwaltungskörperschaften, als der Abg. Richter durch seine Worte es verrathen. Im Uebrigen bestreite er, daß dieser Schutzgesetzentwurf darauf abziele die heranwachsende Jugend in ihrem selbstständigen Denken zu unterstützen. In dieser Beziehung müsste er den Ansichten des Abgeordneten Reichensperger auf das Entschiedenste widersprechen; er stimme vielmehr in diesem Punkte dem Abg. Richter völlig zu. Auch er, der Minister, wolle die Jugend zu selbstständigem Denken erzogen wissen und daran hindere ihn sein Gesetzentwurf durchaus nicht.

Abg. Stöcker (kons.) wendet sich gegen den Abg. Richter, der eine vollständig falsche Auffassung von dem Einflusse religiöser Erziehung und Bildung habe. Es handelt sich um einen Kampf zweier, einander feindlichen Weltanschauungen. Mit Recht erklären die Sozialdemokraten: Entweder es giebt keinen Gott, dann können wir machen, was wir wollen; oder es giebt einen Gott, dann sind wir geleimt; darum glaube ich: Herr Richter ist auch geleimt!

Abg. v. Kardorff (freikons.) warnt die Konservativen und das Centrum vor Majorisirung der Mittelparteien; man sollte sich lieber bemühen, die Zustimmung der Mittelparteien zum Gesetz zu erlangen; einige Mängel im Entwurf müßten allerdings vorher erst beseitigt werden. Hierauf vertagt das Haus die weitere Berathung auf Donnerstag 11 Uhr.

Gerichts-Zeitung.

(Strafkammer.)

K. Halle, 25. Januar.

(Schwerer Diebstahl.)

In der Nacht zum 27. September v. J. war der 72jährigen Wittwe K. in Reideburg, einer armen Arbeiterin, ein Geldbetrag von 246 Mk., ihr sauer erworbener Sparpfennig, mittels Einbruchs gestohlen worden, welches Verbrechen drei jugendliche Burschen, der erst am vorigen Donnerstag wegen mehrerer Diebstähle im gemeinschaftlichen Rückfalle hier zu 2 Jahren 10 Monaten Gefängniß verurtheilte 16½jährige Handarbeiter Hermann Keßelring aus Giebichenstein, der 16jährige Schlosserlehrling Albert Städel hier, ebenfalls am Donnerstag v. W. wegen Diebstahls verurtheilt (1 Woche Gefängniß) und der 16jährige, noch nicht bestrafte Handarbeiter Wilhelm Emmerich aus Giebichenstein, gemeinschaftlich in Abwesenheit jener Wittwe ausgeführt und die ansehnliche Beute unter sich getheilt hatten. Dies alles räumten die Angeklagten ein, auch, daß sie eine Fensterscheibe eingedrückt und dann das Einsteigen bewerkstelligt, sowie von der Anwesenheit der Wittwe K. bei Städels Eltern damals Kenntniß gehabt hätten. Zu bestreiten suchten die Burschen nur, daß sie 246 Mk. genommen; nach ihrer Angabe wären bei der Theilung auf jeden nur 60 Mk. gekommen, eine Behauptung, die durch der Beitheiligten bestimmte Erklärung widerlegt wurde. Von dem gestohlenen Gelde hatte die arme Frau nichts wieder erlangt; ja sie theilte mit, daß ihr noch ein Portemonnaie mit 15 Mark entwendet worden sei, welcher Fall später noch erledigt werden wird. Emmerich, noch unbestraft, wurde zu 6 Monaten, Städel dem Strafantrage gemäß zu 1 Jahre und Keßelring, der sich im wiederholten Rückfalle befand, zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. Keßelring schien ziemliche Frechheit zu besitzen, da er nach der an alle 3 Angeklagte ertheilten Warnung und Ermahnung des Herrn Vorsitzenden beim Abgange zur Haft vor sich hinlachte.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

25. Januar. Der Schlosser Gustav Koch und Klara Meisel, Streiberstraße 9 und Kellnergasse 5. — Der Eisenbahn-Bürcaugehilfe Karl Krause und Agnes Brautmann, Halle und Mödlau.

Eheschließung.

25. Januar. Der Handarbeiter Huldreich Himmelreich und Wilhelmine Billhardt, Pulverweiden 1.

Geboren.

25. Januar. Dem Kreisboten Otto Burtmuß eine T. Karoline Anna Leffingstraße 15. — Dem Eisendreher Oskar Schädlich ein S. Ernst Oskar, Schmiedestraße 4. — Dem Handarbeiter Joseph Mroczek ein S. Paul Ignatz, Thurmstraße 24. — Dem Bergmann Johannes Gommermann ein S. Friedrich Karl, Entbindungs-Institut. — Dem Bahnarbeiter Ludwig Kuhn ein S. Karl Wilhelm, Lindenstraße 5. — Dem Holzbildhauer Otto Apel eine T. Charlotte Käthe, Krukenbergstraße 8. — Dem Fabrikarbeiter Reinhold Walter eine T. Emmy Frieda, Jakobstraße 3. — Dem Regierungs-Referendar Ludwig Dümmler eine T., Berlin. — Dem Korkfabrikant Heinrich Pabst ein S. Georg Wilhelm Nikolaus, Kl. Klausstraße 6. — Dem Handarbeiter Franz Jaskolka ein S. Max Pius, Ludwigstraße 13. — Dem Fleischermeister Hermann Reichardt eine T. Karoline Magdalena, Liebenauerstraße 26. — Dem Restaurateur Jakob Ott ein S. Joseph Albert, Große Steinstraße 58.

Gestorben.

25. Januar. Der pens. Chaussee-Aufseher Christian Adrian 66 J., Augustastraße 8. — Wittwe Friederike Dasdorf geb. Oelschläger 72 J., Spitze 37. — Des Postbilfsboten Wilhelm Fiebig Ehefrau Emilie geb. Reinicke 39 J., Kellnergasse 8. — Der Steuer-Aufseher Eduard Gritzuß 50 J., Mühlgraben 9b. — Des Handarbeiter Karl Teuscher T. Klara 14 T., Mittelwache 1. — Des Sellermeister Heinrich Döbel Ehefrau Bertha geb. Voigt 69 J., Bällbergerweg 15. — Des Zimmermann Ludwig Hennicke Ehefrau Friederike geb. Gebler 38 J., Taubenstraße 14. — Des Handarbeiter Gottfried Bauer T. Martha 1 J., Landwehrstraße 16. — Des Maler Alfred Biesecker S. Alfred 2 J., Thorstraße 26c. — Wittwe Wilhelmine Steinbach 66 J., Lindenstraße 4. — Der Schlosser Reinhold Bernhard 31 J., Gr. Wallstraße 10. — Des Böttcher Johann Dressel S. Hans 7 M., Dessauerstraße 3. — Der Aufseher August Voigt 54 J., Diakonissenhaus. — Des verstorbenen Arbeiter Christian Wengel T. Emma 3 J., Diakonissenhaus. — Des Bahnarbeiter Karl Bruno T. Anna Wilhelmine 2 M., Kl. Wallstraße 2.

Vermischtes.

* **Reuter Schulze bei der Jahreswende.** Der Rentier Schulze saß auf seinem Kanapee und grübelte über die Rechnungen nach, die er nach der Jahreswende zu zahlen hatte, als Auguste, die Küchenfee, mit einem Briefe eintrat. Auguste war mit ihrem Weihnachtsgeschenk sehr unzufrieden gewesen und warf den Brief mit den Worten auf den Tisch: „Wahrscheinlich wieder eine Rechnung, det reißt jetzt gar nich ab!" Herr Schulze wurde puterroth und rief: „Was Sie impertinente Person, wat unterstehen Sie sich. Bezahlen Sie meine Rechnungen?" — „Bedaure sehr, Herr Schulze", versetzte Auguste mit überlegener Ruhe, „det kann ick von mein'n Weihnachtsgräsen nich erschwingen." Als sie das Zimmer verlassen hatte, öffnete dieser den Brief. Aber er wollte seinen Augen nicht trauen. Da stand es deutlich. „Ein schwarzes Plüschjaquet 54 Mark." Herr Schulze rief mit Stentorstimme: „Mathilde!" Auf der Bildfläche erschien seine Gattin. „Thu mir doch den Jefallen Eduard, und mäßige Dir, ist bin doch nich taub!" — „Ja will mir mich mäßigen", ruft Herr Schulze, „hier lies mal!" Die Gattin wirft nur einen Blick auf das verhängnißvolle Papier und erbleicht. „Ach Jott" ruft sie klagend, „det umsonst mir nu passiren! Wenn ick mich den Anfall von Influenza gebabt hätte, wäre Allens erledigt. Heute wollte ick hingehen." — „Klare mir jütigst erst mal über den Schwindel auf. Ihr habt mir vorgelogen, Tante Male hätte dat Ding geschenkt. Wat is dat nu for'n Komplex von meine Frau, meine Schwester un meine Dochter, wat?" — „Ooch et doch sein, Eduard! Dat Jeld ist ja da. Mariechen braucht dat Jaquet wegen Deine Stellung im Bezirksverein. Wir wollten Dir nich damit molestiren, un wenn Du schon so'ne Stellung hast — „Habe denn das Jeld?" fragt Herr Schulze ironisirt. — „Na freilich, et war een Sparjroschen, 60 Mark. Wir nehmen dat for 54, sage ick zu Mariechen, denn bleiben noch sechs Mark, davor holen wir Marieen Billet zum Herrenabend in'n Verein. Er will ja nich hin, aber wenn er schon die angefohne Stellung — Heute war nu dat Jeld vollzählig —" — „Na ja, Mathilde, die Sache liegt ja nu anders un ist bin ja einverstanden. Nu bring man die 60 Mark, un ick wer' die Geschichte gleich besseichen!

* **Ein kecker Spitzbubenstückchen** haben, wie russische Blätter berichten, vor Kurzem Lodzer Gauner verübt. Auf einer Bauernfuhre mit Gänsen thronte die Bäuerin, am freche Diebsgriffe leichter abwehren zu können. Am Wagen selbst sieht der Bauer und giebt den Kaufslustigen Red' und Antwort. Allmählich sammelt sich ein Haufe von Strolchen, die auch gerne Gänsebraten essen, aber grundsätzlich nur solchen, den sie nicht zu bezahlen brauchen. Nach kurzer Berathung mit den Andern tritt einer von der Spitzschaft, ein stämmiger Bursche, zu der Fuhre heran, packt die Bäuerin von hinten, hebt sie auf ihren Schultern und läuft mit ihr davon. Der Bauer rennt natürlich dem Entführer seiner Ehehälfte nach und läßt Wagen und Gänse im Stich in demselben Augenblick stürzt die Bande auch schon auf den Wagen und holt die Brawdzel herunter, und als der Bauer mit seiner wiedereroberten Ehehälfte zurückkehrt, sind Gänse und Gänsediebe verschwunden.

* **Ein ungewöhnlich nachtschlitziger Gatte** scheint ein Berliner Hauseigenthümer zu sein. Derselbe hatte ein bildschönes Mädchen geheirathet. Bald nach der Hochzeit aber trübte sich der eheliche Himmel, und eines Tages war die Frau verschwunden. Sie ward von dem unfreiwilligen Strohwittwer zurückgeholt, rückte einige Monate später abermals aus und wurde wiederum von dem Mann nach einiger Zeit zur Heimkehr bewogen. Nun stehen sie zwar bleiben zu wollen, aber der eheliche Friede hatte keineswegs gewonnen und es kam zu häufigen Zwistigkeiten. Da wendeten sich beide Theile an einen bei ihnen wohnenden flotten Studio mit der Bitte um Rath und Hilfe. Die Frau wollte Ruhe vor ihrem Manne haben, der Gatte wünschte Ruhe im Hause. Der Student versprach Beiden, er wolle ihnen helfen, und that das auch, in der Weise aber, daß er selbst mit der Frau auf und davon ging. Nun endlich riß auch den biederen Gatten der Geduldsfaden und er klagte auf Ehescheidung. Dieser Tage fand der übliche Sühnetermin statt. Kaum aber sahen sich die beiden Parteien wieder, so lagen sie sich auch schon in den Armen und weinten vor Rührung und Freude. Unser Schuldbuch sei vernichtet, dachte der Mann und führte im Triumph die Wiedergefundene nach Hause, nachdem sie ihm versichert hatte, sie habe an dem dreimaligen Ausrücken genug und wolle ihn nicht wieder verlassen.

* **Volksglaube.** In Armenien herrscht der Volksglaube, daß sich im Zimmer eines Kranken immer Engel aufhalten, welche, wenn Jener stirbt, die Seele auffangen und in den Himmel tragen. Jedermann, der den Kranken besucht, muß beim Eintritt in das Krankenzimmer der am Lager stehenden Balaika, einem Musikinstrument, einige Töne entlocken, um die Engel zu ergötzen. Das Zimmer muß mit kostbaren Stoffen, Teppichen, Shawls ausgeschmückt sein, denn die Engel sind durch ihren Aufenthalt im Himmel etwas verwöhnt. Auch muß man ihnen von Zeit zu Zeit Erfrischungen reichen. Zwar bedürfen die Engel irdischen Genusses nicht, aber man muß ihnen doch den guten Willen zeigen. Dieses thut man, indem man Zucker, süßem Backwerk und Früchten im Zimmer herumträgt, sich in jeder Ecke ließ verbeugt und dann selbst von den Süßigkeiten kostet.

* **Wirkung des Fortschritts der Zeit.** Einem alten Mütterchen — so erzählt der „Hann. Courier" — sucht ein Landpfarrer durch trostreichen Zuspruch die Sterbensfurcht zu erleichtern. Er spricht mit beredtem Munde von der guten alten Zeit, aus welcher die Sterbende hervorgegangen, und meint, die neue Welt sei so verderbt und verrottet, daß es für fromme Seelen als ein Glück angesehen werden müsse, wenn diese sich in den Himmel hinüberretten könnten. Als er mit einer verlockenden Schilderung himmlischer Seligkeit abgeschlossen hat, schüttelt das Mütterchen trübe den müden Kopf und erwidert: „Ach, mein lewer Herr Pastor, wie man hört, soll dat in den hohen Himmel ooch schon lange nich mehr so sind, wie dat in ollen Tiden west is."

* **Unter Kameraden.** Der „Kottb. Anz." erzählt folgende Geschichte aus dem Gerichtssaale: Jüngst erschien vor dem Schöffengericht zu Kottbus ein Klempnergeselle, der sich wegen Bettelns zu verantworten hatte. In der stark abgerissenen Bekleidung des Beschuldigten hatte sich ein sorglich in Papier gewickeltes Eisernes Kreuz gefunden, dessen Besitz mit Rücksicht auf die fragwürdige Erscheinung des Inhabers ziemlich zweifelhaft erschien. Der Gerichtsvorsitzende richtete an den Angeklagten die Frage, wie er zu dem Eisernen Kreuz gekommen sei. Der Klempnergeselle machte Angaben über den Namen des Regiments, des Bataillons-Kommandeurs und der übrigen Offiziere des Regiments und auch solche über die Gefechte des Feldzuges, bei denen das Regiment und er selbst betheiligt gewesen war. Und das Ergebniß? Auch eigener Erfahrung hatte der Vorsitzende die Richtigkeit aller Angaben des Angeschuldigten und damit gleichzeitig erkannt, daß dieser demselben Regiment angehört und dabei das Eiserne Kreuz erworben hatte, bei dem er selbst zum Reserveoffizier befördert worden war, ja daß der Angeschuldigte in denselben Gefechten den feindlichen Kugeln Trotz geboten hatte, wie er. Als der Vorsitzende dies dem Angeschuldigten zu erkennen gab, da machte in der Seele des armen Klempners ein Hoffnungsstrahl aufleuchten. Jenes Gefühl blieb Gefühl, und so vermochte die alte Kameradschaft es nicht abzuwenden, daß der Gerechtigkeit Genüge gethan wurde. Das Urtheil lautete auf einen Tag Haftstrafe, die durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. Nach der Verhandlung aber bethätigte der Gerichtsvorsitzende in großherziger Weise die alte Kameradschaft. Er ließ den wieder freien Klempner nicht nur von Kopf bis Fuß kleiden und ihm Unterhalt bis über die Weihnachtsfeiertage zukommen, sondern sorgte in der Zwischenzeit auch noch für eine Arbeitsstelle auf einem Montanwerke für ihn und entließ ihn mit einem reichlich bemessenen Geldgeschenk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18920128027/fragment/page=0002

Familien-Nachrichten.

Heute früh ½7 Uhr verschied nach langen schweren Leiden und hartem Todeskampfe mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Grossvater, der

Decorationsmaler Gustav Reichenbach,

was tiefbetrübt anzeigen

Halle a. S., 27. Januar 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Blücherstr. 12 aus nach dem Stadtgottesacker statt.

Danksagung.

Innigsten Dank für die mir und meinen armen Kindern in so liebevoller Weise bewiesene herzliche Theilnahme an dem herben Verluste meines unvergesslichen, theuren Mannes, des Steueraufsehers

Eduard Girnus,

Inhaber des eisernen Kreuzes.

Halle a/S., den 26. Januar 1892.

Die tieftrauernde Wittwe Wilhelmine Girnus geb. Steckel.

Auctionen.

Auction.

Brüderstraße Nr. 12 in meinem Auctionslokale werden am **Donnerstag den 28. Januar 1892, Nachmittags 4 Uhr,** meistbietend gegen gleich baare Zahlung durch den Unterzeichneten versteigert:

Drei neue Sobelbänke, 1 goldene Damenuhr m. Kette, ein großer Posten **Waschseifen, mehrere Gobelt Federbetten, 1 eich. Herren-Schreibtisch, 1 Schreibkommode m. Glasaufsatz, mehrere Tische, Stühle, Spiegel, Gartentische und Stühle, 1 Zwingmaschine, Plüschgarnitur** (Sopha, 2 Sessel), **1 schwarzseid. Kleid u. n. v. a. m.**

Louis Kaatz,
gerichtl. vereid. Taxator u. außergerichtl. vereid. Auctionator.

Auction.

Freitag den 29. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, versteigere ich in der Gastwirthschaft von **Borndorf** in **Nietleben** zwangsweise

1 einspänn. Wagen.

Kraft,
Gerichtsvollzieher.

Auction.

Donnerstag den 28. d. Mts., Vormittags 12 Uhr, versteigere ich in der Wohnung des Glasers **Märker** zu **Brachdorf** zwangsweise:

1 Küchenschrank, 1 Hobelbank, 1 Kommode u. v. a. Gegenstände.

Neumann,
Gerichtsvollzieher in Halle a. S.

Auction.

Sonnabend den 30. d. Mts., Vormittags 10½ Uhr, versteigere ich wegen verweigerter Annahme im Subhastationsgeschäft des Herrn Haase, **Bahnhofstr. 15** hierselbst

1 Getreidereinigungs-(Fürst-) Maschine

öffentlich meistbietend.

Friedrich,
Gerichtsvollzieher.

Nutzholzverkauf.

Im Herzoglichen Forstrevier **Mosigkauer Haide bei Dessau** sollen

Dienstag den 9. Febr.

im **Spahr'schen Gasthause zu Törten,** von **Morgens 10 Uhr ab,** bei 25% Anzahlung verkauft werden:

aus den Schutzbezirken: Brambach, Törten, Lingenau, Schierau u. Haideburg in den Forstorten: „Kienschlag u. Mittelstriche — im Wallhau, Kümmerling, Steinforste u. Hagen — im Roßkopfs- und Diesdorferthell — im Lenzenhau und Barzwinkel — in Lichtenau" in den Schlägen und in der Läuterung eingeschlagen.

Nutzholz. Eichen: 272 St. von 2 bis 15 m L., von 21 bis 122 cm m. D. = 378 fm, 8 Kahnknieen, 9 Stelle, 17 rm Nutzscheit 2 S. 20 eichene Klötze von 0,3 m bis 0,5 m von 58 bis 112 cm. **Weißbuchen:** 157 St. von 3 bis 9 m L., von 17 bis 48 cm m. D., 10 Stangen **1 S.**, 145 dergl. 3. S., (geeignet zu Hebebäumen), 60 dergl. 4. S. **Rüstern:** 8 St. von 5 bis 13 m L., von 26 bis 44 cm m. D. **Eschen:** 16 St. von **4 bis 15 m L.,** von 19 bis 40 cm m. D., 2 **Stangen 1. S.**, 1 dergl. 3. S. **Ellern: 44 St.** von 5 bis 12 m von 17 bis 32 cm m. D., 12 rm Knüppel 3 m L., 65 dergl. 2 m L. (Mantofelholz), 20 dergl. 1 m L. **Kiefern:** 2 St. bis 15 m bis 28 cm, 5 Lattbäume 1. S. Im Anhaltischen Staatsanzeiger findet sich Annonce specieller.

Die Eichen enthalten auch Schiffsbauhölzer.

Haldeburg, den 25. Januar 1892.

Der Oberförster Krüger.

Zu vermiethen.

2 St., 2 K. u. K., Part.) sofort od.
2 „ 1 „ u. „ III (E.) 1. 4. 1. beg.
Wuchererstr. 43, Ecke d. Kaiserstr.

Frdl. Wohn. zu 54 u. 40 Thlr. vermiethet Schützengasse **9a,** I l.

Wohnungen

v. 300—450 Mk. sofort oder später zu vermiethen **Franckestr. 5.**
Zu erfragen bei Herrn Donner.

Eine Wohnung zum 1. April zu verm. Schmeerstr. 20.

Wohnung zu 84 und 26 Thlr. zu vermiethen Lilliengasse 11.

Kl. Stube für einz. Person zu verm. Dyonisstraße 6.

Friedrichstraße 2

Wohnungen zu M. 360 u. M. 300 per April zu vermiethen Näh. **Friedrichstr. 46, bei Lindner.**

1 Wohnung, Vorderh., 2 St., 2 K., K. nebst Zubeh., 1. April zu beziehen, Bahnhofstr. 3, part.

Wohn. z. 80—88 Thlr. Gleichenstein, Auguststr. 7, Näh. Blücherstr. 21, p.

Zu versch. Hause ist eine **Wohnung,** 330 Mk., zu vermiethen **Schillerstr. 38,** I r.

Kaiserstr. 25, a. d. Wuchererstraße, 2. Et. geth., 405 und 225 M., a. Wunsch auch im Ganzen, 1. April beziehbar.

Wilhelmstraße 14

Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 1 Kam. und Zubehör, **sofort oder später zu vermiethen.** Näheres zu erfr. **Dessauerstr. 2** im **Compt.**

Sofort od. später zu vermiethen:

Wohnungen à 150, 168, 240, 255 u. 270 M., sowie

1 Pferdestall für 10 Pferde, eventl. getheilt. Näheres Mansfelderstr. 26 bei **Chemnitz.**

Wohn. a. Bahnh. f. 200 M., 2 St., K., **k. u. Zub.,** 1. April z. verm. H. Friedrich, Leipzigerstr. 16, I.

Eine gr. und **eine kl. Wohnung** zu vermiethen Streiberstraße 4.

Wohnungen zu 65—80 Thlr. Beesenerstraße 27 per sofort oder später zu vermiethen. Näheres I. Etage daselbst.

2 frdl. Wohnungen zu 40 u. 50 Thlr. zu verm., 1. April z. bez. Adolfstr. 4.

Freundl. Wohnung,
3 Räume und Küche, sofort oder später zu vermiethen
Krausenstr. 3.

Stube, K., K. u. Bodenk. zu 50 Thlr. zu verm. Steinbockgasse 4, I.

Hohenzollernstr. 4

1. Etage, 550 Mk., **2. Etage,** 500 M., sofort zu vermiethen.

Frdl. Part.-Wohn., St., K., K., 1. 4. zu vermiethen Beesenerstr. 3.

Eine Wohnung, 2 St., K., K. u. Zub., für 90 Thlr. zu verm. Schwetschkestr. 31.

Kl. Wohn. sof. f. einz. L. Gr. Nitterg. 9.

Wohn. f. 42 Thlr. z. 1. April, einz. St. f. 22 Thlr. sof. zu verm. Adolfstr. 9.

Herrschaftliche 1. Etage
Harz 15
1. April zu vermiethen, Pr. 650 Mk.

Frdl. Stube, K., K. 1. April zu verm. Gr. Wallstraße 15.

Merseburgerstraße 20a
zu M. 135 u. M. 150.
Schwetschkestraße 41
zu M. 300 u. M. 400.
Jägerplatz 15
zu M. 180 u. M. 270.
Näheres **Alte Promenade 5,** I.

Wohnungen zu vermiethen Brunnengasse 10.

Frdl. Wohn., 56 Thlr., zu vermiethen Breiteistr. 9, II.

Wohn., Pr. 50 Thlr., zum 1. April zu vermiethen Kl. Sandberg 14.

Stube, K., K. u. Zub. f. 52 Thlr. 1. April zu beziehen Mühlgraben 2c, p.

Steinweg 30 Lindenstr.-Ecke
1. Etage

Wohn. v. 250—850 M. zu vermieth. Freundl. Wohnungen zu vermiethen Georgstraße 1.

Ger. Wohnung zu M. 360 per April od. freih. zu verm. Anhalterstr. 6, III.

Raffineriestraße 9

zwei Wohnungen, je 2 St., Kamm., Küche u. Zub., für 300 u. 270 M. zum 1. April zu verm. Näh. part. daselbst.

Dryanderstr. 17

Wohn. v. 2 St., K. u. K., 1 St., K. u. K., ein Material-Laden, ein Restaurant mit Wohnung zu verm., 1. April zu beziehen. Zu erfragen 1 Tr.

Im Hause
Leipzigerstraße 10
ist die in **der 2. Etage belegene große herrschaftl. Wohnung** vom **1. Juli 1892** ab zu vermiethen. Näh. durch Herrn **L. Jenzsch** daselbst.

Frdl. Wohn., St., 2 K., Zub., 1. April zu verm. **Merseburgerstr. 25.**

Schwetschkestr. 24a

Wohnung: 2 Stuben, Kamm., Küche u. Zubeh. für 175 M. zu verm. Näh. **Mauergasse 2.**

Fritz-Reuterstr. 4b

schöne Wohnungen 1. Etage, 3 Z., Küche, Boden u. Kellerraum, Mark 220—240, sofort oder später zu vermiethen. Näh. im Restaur.

Möblirte Zimmer.

Zum 1. Februar zu vermiethen
2 schöne heizbare Zimmer
für 1 oder 2 Herren, Belétage
Weidenplan 15, I l.

Zum 1. Febr. gut möbl. Zimmer nebst Schlafkammer zu verm. Schulgasse 4. Das. auch anständ. gr. Schlafstelle.

Frdl. möbl. Stube mit oder ohne Kam. zu beziehen Leipzigerstr. 17, part.

Zwei möbl. und ein unmöbl. Zimmer zu vermiethen Mühlgraben 24.

Frdl. möbl. Stube, 2,25 M. Näh. Charlottenstr. 16, 1. p.

Möbl. Stube, mon. 10 M. Friedrichstr. 3, II.

Frdl. möbl. Zimmer zu verm., Preis 10 Mark Alter Markt 15, p.

Möbl. Stube als Schlafst. a. Mädchen oder Herrn zu verm. Kapellengasse 6.

Anständ. Mädchen findet Schlafstelle Taubenstr. 9/10, II.

Schlafst. off. Nähe Bahn Leipzigerstr. 57.

Anst. Schlafst. z. v. Friesenstr. 6, II r.

Kost & Logis.

2 anst. Schlafstellen mit Kost Grafenweg 16.

Schüler, welche in Halle die Schule besuch. woll., find. bill. Pension. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Läden & Magazine.

Schlosser-Werkstatt.

Zu bester Geschäftslage **geräumige Werkstatt,** auch für jede **andere Feuerarbeit passend, nebst Wohnung, Niederlage u. großem Hofraum** zum 1. Juli zu vermiethen **Magdeburgerstraße 47.**

Laden mit Ladenstube zu vermiethen. Glauchaische Kirche 13, Preis 100 Thlr. Näheres **Moritzthor 1,** im Drogengeschäft.

Boden zu verm. Kaulenberg 5/6.

Gr. Kellereien

mit Wasserspülung zu vermiethen **Franckestraße 5.**
Zu erfragen bei Herrn Donner.

An Cöthen

ist in **bester** Geschäftslage **ein Laden,** worin bis jetzt Schuhwaarengeschäft mit Erfolg betrieben ist, auch zu jedem anderen Geschäft passend, mit Wohnung zu verm. **Adolf Schwarz,** Cöthen.

Zu verpachten.

Achtung! Ein gutgeh. Viktualiengesch. Familienverh. b. sof. od. 1. April z. verm. **Otto Schröder,** Geiststr. 49, i. L.

Per 1. April cr. zu verpachten ist ein **altes gutgehendes**
Materialwaaren-Geschäft
mit Branntweinconcession incl. Ladeneinrichtung in Giebichenstein (15000 Einw.) an Hauptstraße, einschließlich Wohnung für fährt. 450 M. an einen jungen intelligenten Detaillisten. Zur Uebernahme Mark 1500 erforderlich. Gefl. Offerten sub **L. w. 29072** bef. **Rud. Mosse, Halle a. S.**

Miethgesuche.

Junger Arzt

sucht passende, ganz oder z. Th. **möbl. Wohnung** von 3 Zimmern in Ulrich-, Stein-, Leipzigerstr. oder Marktmähe. Off. unt. **A. 40** in der Exp. erbeten.

Zu miethen gesucht:

Wohnung

bis zum Preise von **1500 M.,** zwischen Alter Promenade, Ulrich- und Leipzigerstr., für spätestens 1. Oktober 1892. Offert. **nur mit genauen Angaben** unter **L. s. 884** bef. **Rud. Mosse, Halle.**

Ein jung. allefteh. Beamter sucht zum 1. April zwei unmöbl. Zimmer in der Nähe der Thorstr. Off. mit Preisangabe bis zum 3. Febr. unter **A. 53** in der Exped. abzugeben.

Stellen finden.

Sofort gesucht!!!

unter günstigen **Bedingungen** an jedem auch dem **kleinsten** Orte recht tüchtige Hauptagenten, Agenten, sowie Inspectoren. Adresse: General-Direktion der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. **Größte** und **bestfundirte** Anstalt. 1891 über **Mark 760,000** Schäden bezahlt. Am 1. Januar 1892 Kasse, Staats-Papiere 2c. über Mark 450,000. Versichert waren Mark 226 520,355.

Vertreter gesucht.

Von einer renommirten Weingroßhandlung der Rheinpfalz wird für

Halle a. S.

und Umgegend ein Herr, welcher in seinen Familienkreisen 2c. gut eingeführt ist, gegen hohe Provision zu engagiren gesucht.

Der Posten dürfte sich besonders für einen Herrn Officier oder Beamten z. D. eignen. **Offerten unter N. 2036 an Rudolf Mosse in Mannheim erbeten.**

Einen jungen Barbiers-Gehilfen sucht Wiebig, Buchererstr. 56.

Drechsermeister-Gesuch.

Ein erfahrener energischer Drechsermeister wird für eine **größere Maschinenfabrik zum baldigen** Antritt **gesucht.** Schriftliche Angebote mit Angabe über Lebenslauf, bisherige Thätigkeit und Alter sind unter **F. S. 126 an Haasenstein & Vogler,** Act.-Ges. in **Magdeburg** zu richten.

Ein junger Kellner oder Kellnerbursche sofort für gute Stelle gesucht durch Fr. **Erfurth,** Kl. Ulrichstr. 15.

Ein Hausbursche
von 15—17 Jahren sofort gesucht. Frau **Kühn,** Kl. Ulrichstr. 5, I.

Factotum (zugleich Kassirer), junger unabhängiger Mann, mit 500 Mk. Einlage, nach auswärts gesucht. Offert. unt. **H. z. 920** bef. **Rudolf Mosse, Halle.**

Laufmädchen 1. Februar gesucht. Fr. A. Schröter, Markbad 3.

Eine willige **Arbeiterfamilie,** doch nur mit guten Zeugnissen, findet gutes Unterkommen bei **Herold** in **Diemitz.**

Gef. p. sof. durchaus zuverl. **Mädchen,** bewandert im Kochen u. etwas Hausarbeit Buchererstr. 26a, 2 Tr.

Land-Wirthschafts-, Kochmamsl., Köchin., Stubenmädch., Mädchen f. Küche u. Hausarbeit erh. sof. u. spät. sehr gute Stelle d. **Pauline Klecking er,** Rannischestr. 19.

Suche z. 1. April **2 ordl. Mädchen,** erstes für Küche u. Hausarbeit, Jahresgehalt 90 Mark, zweites für Kinder und Frühstückragen, Jahresgehalt 78 Mark. Karlstraße 24, im Laden.

Mädchen zum Mäntelnähen, a. Lernende gesucht Spitze 6, 1 Tr.

Jung. Mädchen als Aufwart. f. ganzen Tag gesucht Rannischestr. 9, 1 Tr.

Mädchen v. ausw. finden bei hoh. Lohn gute Stell. Frau **Schimpf,** Harz 44.

Hedwigstr. 12, l, sucht ein kräft. ält. **Mädchen für Küche u. Haus.**

Anständ. Kindermädchen,

welches schon als solches gedient hat, wird 1. Febr. gesucht, ev. auch durch Vermiether Gr. Ulrichstr. 22.

Jung. **Mädchen** v. Lande sof. f. leicht. Dienst gesucht Geermarkt. 9, III.

Ein Mädchen

für Hausarbeit, das schon länger gedient u. gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird z. 1. Febr. gesucht Marienstr. 1a, p.

Mädchen, 14—16 Jahre, als Aufwartung gesucht.
A. Haase, Mittelstr. 19.

Eine **starke Krankenwärterin** wird für den Nachtdienst **gesucht Heinrichstr. 9, part. r.**

Ein **Mädchen,** im Falzen u. Heften geübt, findet sofort Stellung. **P. Rühlmann,** Buchbind., Kutschgasse 1.

Kochmamsells u. Köchin. sofort gesucht durch Frau **Erfurth,** Kl. Ulrichstr. 15.

Tücht. Mädch. f. Küche u. Haus sind. i. ff. Hause g. Stelle Breitestr. 9, II.

Aufwart. f. Vorm. ges. Gütchenstr. 1, I.

Lehrling Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat **Bäcker** zu werden, findet frdl. Aufnahme bei **G. Brauns,** Bäckermstr. Schwetschkestr. 32.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn ordentl. Eltern sind. zu Ostern unter bescheid. Bedingungen Aufnahme in der Schloßgärtnerei **Dessau** b. Halle.

Einen Gärtnerlehrl. sucht W. Diederich in Rötzsch bei H. Oekonomierath Pfaff.

Sattlerlehrling sucht unter günstigen Bedingungen Wettin a. S. **Franz Rabes.**

Zu Ostern **Lehrling**
suche einen aus achtbarer Familie unter günstigen Bedingungen. **O. Hecker,** Handelsgärtnerei, Giebichenstein.

Einen **Schuhmacherlehrling** sucht **F. A. Dietze,** Schmeerstr. 37/38.

Für mein **Kolonial-, Kurz- u. Eisenwaarengeschäft** suche Ostern einen jungen Mann als **Lehrling** unter günstigen Bedingungen. **Cönern. Alb. Liebrecht.**

Für meine Klempnerei, Gas- u. Wasserleitungsgesch. suche z. Ostern **1 Lehrling. Heinrich Karras,** Bölbergasse 3.

1 Schmiedelehrling stellt noch ein **Herm. Wiegand,** Kellnergasse 3.

Einen Lehrling

sucht zu Ostern **Th. Witting, Maler, Cönern.**

Lehrling

sucht **H. Rink,** Maler, Schraplau.

Stellen suchen.

Ein Halbinvalide,
in schriftlichen Arbeiten und Rechnen bewandert, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Derselbe war früher Feldwebel im 2. sächs. Jäger-Bataillon Nr. 13. Gefl. Adressen beliebe man Zinkgartenstraße 4a in der Exped. d. Bl. oder Streiberstr. 4, II rechts niederzulegen.

Ein Blanklatier sucht Beschäftigung Hohenzollernstr. 1.

Knechte u. Kutscher m. g. Zeugn. such. Stell. d. Frau **Klar,** Fleischergasse 1.

Stell. a. Hofmeister od. Aufseh. w. ges. Offerten an **W. Frey,** Schraplau.

Junges geb. Mädchen, im Kochen erfahren, **sucht Stellung** als Stütze der Hausfrau. Gehalt nach Uebereinkunft. Familienanschluß erwünscht. Gefl. Offert. unter **K. g. 912** befördert **Rudolf Mosse, Halle.**

Eine Wirthschafterin,
39 Jahre, sucht Stellung zur selbstständ. Führung einer bürgerl. Wirthschaft, mit 1 oder 2 Kindern nicht ausgeschlossen. Offert. unt. **A. 44** in die Exped. d. Bl.

Mehr. j. **Mädchen** a. 2 Ammen suchen Stellen d. Fr. **Klar,** Fleischergasse 1.

J. **Mädch.** a. anst. Fam., w. fr. in e. Schnitt- u. Materialw.-Gesch. thät. war, sucht z. 1. April od. fr. ähnl. Stellung. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Aelt. unabh. Wittwe f. Stell. f. d. g. Tag, auch b. Kind. Schlamm 10, II.

Für ein j. **Mädchen** wird bei bescheid. Ansprüchen eine Stelle als Verkäuferin gesucht Dachrigasse 13, 1 Tr.

J. **Mädchen,** w. schon in ein. Pfarrhaus w., sucht 1. April Stell. a. Wirthschaft. od. Stelle bei ält. Herrn od. Ehep. Off. b. zu richten Giebichenstein, Hoherstr. 13.

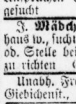
Unabh. Frau sucht noch Wäsche Giebichenst., Gr. Brunnenstr. 19, Mauth.

T. Mädch. sucht Stelle. J. Mädch. v. Lande sucht Stelle Breiteistr. 9, II.

Eine tüchtige **Köchin** mit guten Zeugnissen, die auch Hausarbeit übernimmt, sucht Stellung. Herrschaft kostenfrei. Bureau **„Fortuna",** Geiststraße 41.

Diverse.

Nähmaschinen-Reparaturen



werd. gut u. gewissenhaft ausgeführt. **M. Resch,** Nähmasch.-Fab., Leipz.-Str. 2, I. Singer Masch. 60, 70, 80 bis 100 Mk. Erfahrtheite billigst. Schiffchen zur Singer-Maschine Mk. 1.

Glanz- u. Rennplätterei w. gründl. gel. Tücht. Waschfrau gesucht Karlstr. 18.

Sammelstellen

für

Cigarrenköpfchen, Kisten, Bänder, Staniol 2c. befinden sich bei den Herren:

Emil Hildebrandt, Buchererstraße 7,
Wilhelm Elste, Schulberg 12,
Eduard Kobert, Gr. Ulrichstr. 41,
Rudolph Speck, Marienstraße 8,
Wilh. Cammltlas, Königstraße 26,
Emil Erbss, Charlottenstr. 18
A. Rebuschless, Gr. Brauhausgasse 2
F. Mayor, Georgstraße 7, 2 Tr.
F. Künniger, Laurentiusstr. 18.

Hauptkammels- und alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfchen 2c. bei Hrn.

Moritz König,
Rathhausgasse 9.

Vorrath, wenn noch so wenig, bitte sofort abzuliefern.

Moritz König.

Verloren.

Ein größerer und 2 kl. Schlüssel am Sonnt. verl. Schmeerstr. 21, laden.

Verloren: Montag Abend v. d. Steinthor bunte Stickfeide. Bitte abzugeben Schillerstr. 38, part.

Klemmer m. schwarzer Einfassung in der Gr. Schulstr. verloren. Geg. Bel. abzugeben im **Café Bauer.**

Verloren

am Freitag vor Woche auf dem Wege von Trotha nach dem Markt in Halle ein **goldenes Armband** (einfacher Reif mit Kleeblatt und Perle). Gegen Belohnung abzugeben bei Herrn **Theod. Schwab,** Cigarrengeschäft, Große Ulrichstraße.

Gefunden.

Brauner Schaf mit Gummihalbe gefund. Abzuholen Beesenerstr. 5/6.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18920128027/fragment/page=0003

Stadt-Theater.

Direktion: Julius Radolph.
(Officiell.)

Mittwoch den 27. Januar 1892.
134. Vorstellung. — 99. Abonnements-Vorstellung. Farbe **blau**.

Fest-Vorstellung
zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers u. Königs.
Jubelouverture von C. M. v. Weber.
Festgedicht von Walther Schmidt-Häßler, gespr. von Louise Brodsky.
Lebende Bilder.

Hierauf:

Der neue Herr.

Schauspiel in 7 Vorgängen von Ernst von Wildenbruch.

Friedrich Wilhelm, Kurprinz, spät. Kurfürst v. Brandenburg	Ewald Bach.
Prinzessin Hollandine von der Pfalz	Louise Brodsky.
Adam Graf von Schwarzenberg, Statthalter v. Brandenburg, Herrenmeister des Johanniterordens	Walther Schmidt-Häßler.
Moritz Augustus v. Rochow, } Obersten	Eugen Schadow.
Dietrich von Kracht, } Obersten	William Schirmer.
Konrad von Burgsdorf } Obersten	Karl Funk.
Hartmann Goldacker, } Oberstlieutenants	Karl Häußler.
Volkmann, } Oberstlieutenants	Ernst Böttcher.
Schadelow, } Oberstlieutenants	Wilhelm Langefeld.
Waldow, } Oberstlieutenants	Arthur Runge.
Werner von der Schulenburg, Hofherr	Hermann Backmann.
Gallas, österreichischer Generallieutenant	Eduard Strenß.
Claudine von Rochow, Moritz August's Schwester	Elisabeth Greve.
Birkentisch, Haushofmeister im Hause Schwarzenberg's	Karl Friedau.
Ein Trabant im Hause Schwarzenberg's	Richard Ebert.
Jakob Blechschmidt, Wirthshausbesitzer	Edmund Doß.
Male, seine Frau	Emilie Friedau.
Lise, beider Tochter	Jenny Schneider.
Prediger Bergius	Karl Brinkmann.
Friesen, } Kämmerere von Berlin	Max Rohrmann.
Trumbach, } Kämmerere von Berlin	Gottfried Gregor.
Schönbrun, Bürger	William Schirmer.
Mickel Wallkopp, Geselle bei Blechschmidt	Adolf Schumacher.
Ein Hof-Fourier	Conrad Drackle.
Fritze Storch, } Soldaten im Rochow'schen Reaiment	Cäsar Markgraf.
Wärwolf, } Soldaten im Rochow'schen Reaiment	Alfred Runge.
Kobow, } Soldaten im Rochow'schen Reaiment	Adolf Daltwig.
Die polnische Kathrine, } Soldaten-Dirnen	Rosa Einöder.
Die Louise von Berlin, } Soldaten-Dirnen	Emeline Kreuzer.
Die rothe Stettinerin, } Soldaten-Dirnen	Albertine Wechsung.

Bürger und Bürgerinnen von Berlin, Soldaten, Soldaten-Dirnen.

Ort: Erster Vorgang zu Rhena in den Niederlanden, alle weiteren Vorgänge in Berlin.

Zeit: Vor und während 1640.
Nach dem dritten Vorgang Pause.

Zu dieser Vorstellung haben Schülerbillets Gültigkeit.
Anfang 7 Uhr. **Ende 11 Uhr.**

Donnerstag den 28. Januar 1892. Farbe gelb. **Uriel Acosta.** Trauerspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow.
Freitag den 29. Januar 1892. Farbe weiß. **Mignon.** Komische Oper in 3 Akten von A. Thomas. Mignon — Clara Polscher als Gast.
In Vorbereitung: Gastspiel des Hoftheater-Direktors **Friedrich Haase.** — **Siegfried.** Zweiter Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen" von Richard Wagner.

Montag den 1. Februar, Abends 6 Uhr,
im Saale des Stadtschützenhauses:

Concert

des studentischen Gesangvereins Fridericiana

unter Leitung seines Dirigenten des Herrn Musikdirektor **Zehler,** sowie unter Mitwirkung der Concertsängerin Fräulein **Clara Polscher** und der Herren **Gust. Borchers** (Tenor) und **C. Schreiber** (Bariton), Concertsänger aus Leipzig.

„Auf die bei Thermopylä Gefallenen" für Männerchor und Orchester von Bruch. — Arie (Sopran) aus der Oper: „Der Widerspänstigen Zähmung" von H. Götz. — Lieder für Männerchor von Rheinberger und Gade. — Lieder für Tenor von Frz. v. Holstein und Langenbeck. — Lieder für Männerchor von Dregert und Dürrner. — Lieder für Sopran von R. Franz, P. Umlauft und H. Ritter. — „Der Landsknecht", Cantate für Männerchor, Tenor-, Bariton- und Basssoli, Sopransolo und Orchester von W. Taubert.

Der Verkauf der **Eintrittskarten** zum Concert (nummerirter Platz à 2,50 Mk., unnummerirter Platz à 1,50 Mk.) findet statt in den Musikalienhandlungen von **Köstler** (Meyer & Stock), Poststrasse und **Niemeyer,** Grosse Steinstrasse.

Montag den 1. Febr. Abends 6 Uhr im Volksschulsaale

III. Kammermusik-Abend

der Herren

Petri, von Dameck, Unkenstein u. Klengel

unter gütiger Mitwirkung des Herrn

Kapellmeisters **Professor Dr. Carl Reinecke aus Leipzig.**

Programm: Streichquartett D-dur op. 211 (neu) von Reinecke.
Klaviertrio B-dur op. 97 von Beethoven.
Streichquartett A-moll op. 29 von Schubert.
Concertflügel: **Blüthner.**

Eintrittskarten à Mk. 2 und Mk. 1,50, für Studenten à Mk. 1, sowie Payne's kl. Partituren zu Beethoven (70 Pfg.), zu Schubert (50 Pfg.) sind zu haben in der
Lippert'schen Buch- und Musikalien-Handlung (Max Niemeyer), Gr. Steinstrasse.

Cavallerie und Artillerie.

Zur Nachfeier des Geburtstages
Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.
wird am **Sonnabend den 30. d. Mts. Abends 8 Uhr** im Saale des **„Neuen Theater"** ein

Grosser Cavallerie-Commers

abgehalten.

Hierzu werden alle ehemal. Cavalleristen und Artilleristen, gleichviel ob sie einem der hier bestehenden Vereine angehören oder nicht, kameradschaftlichst eingeladen.

Die Vorsitzenden:

Lutze. **Forberg.** **Schmidt.** **Oertel.**
Brauns. **Arendt.** **Nabel.**

Brauerei zum Pappenheimer
Tobias Gläser, Gräfenthal,
Station Probstzella der Bayr. Staatsbahn Probstzella-München,
empfiehlt **garantirt reines Export-Bier in Gebinden und Flaschen.**
Niederlage: **J. Mühlhölzl, Martinsgasse 26 (neben Hotel du Nord).**
Ausschank: Starke's Garten vorm. **Pressler's Berg.**

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.
Nur kurze Zeit:

Die Gesellschaft Hermandez,

Pantomimen-Darsteller.
Mr. **Adolf Curry,** Jongleur und Malabarist. — Mr. **Wirson,** Hand- u. Kopf-Equilibrist. — **Sisters Zesta** und **Phoebe Pinder,** englische Gesangs- und Tanz-Duettistinnen. — **Brothers Horley,** Excentriker und Knockabouts. — Die **Hugoston-Truppe,** Bravour-Parterre-Akrobaten. — Fräulein **Christine Waldheimer,** Kärnthner Liedersängerin und Jodlerin. — Herr **Richard Gersdorf,** Gesangs-Humorist.
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Concordia-Palast

Nur noch 4 Tage:

Gastspiel

der weltberühmten königl. Liliputan.

Hofkünstler-Truppe

„Colibris",

bestehend aus 7 der kleinsten Menschen, welche je existirten, mit ihren Pracht-Miniatur-Gala-Equipagen und Liliput-Pferden.

Die Produktionen
bestehen in Gesang, Musik, Gymnastik, Pferdedressur und

Pantomimen.

In der Begleitung der Colibris-Truppe befindet sich

Léon Anak,

ein 18jähriger Riese, 2 m 30 cm hoch,
welcher als Diener d. Truppe fungirt.
Außerdem Auftreten sämmtlicher engagirter Künstler.

Preise der Plätze: Loge 1 Mk. 50 Pfg., Numm. Balkon 1 Mk., Reserv. Parterre 75 Pfg., Parterre 60 Pfg.
Vorverkauf an der Tageskasse im „Concordia-Palast":
Vormittags von 10—1 Uhr.
Nachmittags von 3—5 Uhr.

Thalia-Theater in Halle

(in den Kaiserfälen).
Mittwoch den 27. Januar
keine Vorstellung.
Donnerstag den 28. Januar
Einakter-Abend.
Zum 3. Male:
Das Versprechen hinterm Heerd
Ländliches Gemälde von Baumann.
Zum 1. Male:
Der Zigeuner.
Charakterbild in 1 Akt.
Zum 1. Male:
Die Weinprobe.
Lustspiel in 1 Akt von Carl Helmerding.

Stadt Cöln, Mansfelderstr.
Morgen Donnerstag
Familienabend.

Heute Donnerstag
Schlachtefest.
F. Plate, Harz 34.

Reinschmeckenden Kaffee,
gebr. à Pfund 140 Pfg.
Menado-Perlkaffee,
gebr. à Pfund 2 Mark
empfiehlt
E. Fleischer, Alte Promenade.

Influenza-, Husten-, Brust- und Lungenkranken empfehle meinen bekannten **Thee.**
A. Pilack,
Zapfenstraße 10.

Hochlohnende höchst einfache Fabrikation
schon m. 200 Mk. möglich. Prospekte gratis. **E. Dreckmann, Hamburg 3.**

Kinderwagen, sow. Korbwaaren all. Art werd. wie neu aufgearb. Parkstr. 17.

Wäsche zum Waschen wird angenomm. Fr. Weidner, Mittelwache 13.

Eine Waschfrau sucht noch einige Wäschen. Zu erfr. Albrechtstr. 27, Keller.

Junger Hund, pass. als Hofhund, ist zu verschenken Böttergasse 3, II l.

Ein junger Mann sucht sich zu verheir. Giebichenstein, Känzelgasse 3.

Junge Frau wünscht ein Kind mit zu stillen. (Kind 4 Mon. alt). Gefl. Off. **A. 54** Exp. d. Ztg. erb.

Kind, M., 8 M., alt, soll in in Pflege gegeb. werd. Ang. mit Preis unt. **A. 52** Exp. d. Ztg. erb.

Z. v. **Kindersegen** Buch „Ueber d. Ehe" 1 Mk.
Z. w. **Marken.** Siesta-Verlag Dr. 28 Gotha.

Sämmtliche Pariser
Gummi-Artikel.
J. Kantorowicz, Berlin N. 28.
Arkonaplatz. Preisliste gratis.

Concordia-Palast.

Dienstag den 2. Februar 1892:

Grosser

Maskenball

in sämmtlichen feenhaft decorirten u. elektrisch erleuchteten Räumen d. Etablissements.

Ununterbrochenes Concert
von 2 Musikchören und einer Damen-Kapelle, unter Mitwirkung sämmtlicher Künstlerinnen und Künstler.
Um 12 Uhr:
Prämiirung der 3 schönsten Damen-Masken
durch Preisrichter.
Nachdem Fest-Polonaise.
Billets im Vorverkauf: Herren Mk. 2, Damen Mk. 1, Zuschauer, nummerirter Balkon Mk. 1,50, I. Rang Mk. 1.
Bestellungen auf Logen und reservirte Tische werden schon jetzt entgegengenommen.
Die Direction.

Der so beliebte
Mohrrübensaft
traf wieder ein à Pfd. 20 Pfg.,
ff. Magdebg. Sauerkohl
2 Pfd. 15 Pfg.
bei **A. Trautwein,** Gr. Ulrichstr. 30.

Cacaos,
Chocoladen,
Thee's,
Vanille.
Medic. Roth-Weine,
Medic. Ungar-Weine
empfehlen bestens
E. Walther's Nachflg.,
Moritzthor 1 — Steinweg 29.

Sodener und Emser Pastillen,
Salmiakpastillen,
Cachou,
Brustbonbons
empfehlen
E. Walther's Nachflg.,
Moritzthor 1 — Steinweg 29.

Schellfisch 25 u. 30 Pfg.,
Fette Cabeljau 25 Pfg.,
Grosse Schollen 30 u. 35 Pfg.
heute lebendfrisch eingetroffen.
Morgen früh trifft frische Waggonladung Bücklinge und Bratheringe ein.
H. A. Treydte,
Obere Leipzigerstraße 52a.

Eine Dame wünscht einem Lesekränzchen beizutreten. Offerten unter **W. 135** an die Expedition d. Bl.

Violin-Unterricht ertheilt **O. Schulz,** Musiklehrer, Mansfelderstr. 12.

Zu verkaufen.

Gute Restaurationen und **Gasthöfe** in und bei Leipzig zu verkaufen. Adressen unter **W. 136** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Bier-Depot

in Hamburg

mit guter fester Kundschaft, General-Vertretung einer Münchener Großbrauerei, ist für 10,000 Mk. mit sämmtlichen Pferden, Maschinen, Inventar **zu verkaufen.** Anzahlung nach Uebereinkunft. Der Reinverdienst ist lt. Brauereibuch nach Abzug sämmtlicher Unkosten ca. 6000 Mk. Das Geschäft ist sehr passend für Herren gesetzten Alters, da es durchaus keine Fachkenntnisse und anstrengende Thätigkeit erfordert. Näheres bei
C. Kragelund, Hamburg,
Kl. Schäferkamp 46B.

---

1 große Balkenwaage, 3 Ctr. Tragkraft, m. Gewichten, **1 kl. Schreibpult,** und **1 Gaslampe** billig zu verkaufen **Kl. Klausstr. 18,** Lederhandl.

Neue Möbel,

Sophas, Sekretäre, Vertikows, Kommoden, Schränke, Bettst und Matr., Tische, Stühle, Spiegel in allen Holzarten verkauft zu sehr billigen Preisen
8 Große Klausstraße 8.

Guterhaltene Möbel,

Sophas, Sekretäre, Kommoden, Tische, Stühle, Bettst. m. Matr., gute Federbetten sehr billig zu verkaufen
Kl. Brauhausgasse 7, I.

Ein gut erh. Kinderwagen sehr billig zu verkaufen Weidenplan 3b.

---

1 g. Waschwanne, eis. Bettst. kl. Waschkessel billig zu verk. Schlamm 10, 2 Tr.

---

2 Bde. **Gartenlaube** u. mehr. andere **Bücher,** darunter die Ruscheche Chronik sowie mehrere **20-Markstücke** (Kaiser Friedrich) zu verkaufen **Bockshörner 9,** Vorderh. 2 Tr.

Ein guter Doppel-Ofen zu verkaufen. K. Walter, Mittel-Teuchenthal.

---

300 Ctr. Gersten-, Hafer- u. Roggenstroh abzugeben Eschersben No. 10.

Gutes Pianino für 225 Mk. zu verk. bei Zul. Klepzig, Roßisch 127.

Verhältniß. 1 Sopha, 9 Thlr., 2 Betten mit Matr. sofort spottbillig zu verkaufen Lindenstraße 16a, p. l.

Eine 5jährige braune

Stute,
engl. Race, ist sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft unt. **K. K.** postlagernd **Zörbig.**

---

1 Dampfkaffe, 2 Stieglitze verkaufen **Königstraße 16,** II l.

Pyandotte-Hühner,
große Rasse, sehr gut im Legen, sowie Stück prachtv. Hähne zur Zucht sind zu verkaufen Barfüßerstraße 16.

Sophas, neu, woll. Bezug, für 36 Mk. Umstände halber zu verkaufen Bürgasse 9, am Markt.

Veränderungshalb. **zu verkaufen:** ein **10jähr. Schottländ. Ponnypferd mit Wagen, 4 gutmelkende Ziegen, 12 junge legbare Hühner,** eine fast **neue Decimalwaage, 3 Zugbunde.**

Hübenthal,

Giebichenstein, **Reilstraße 63.**

Ein Schimmel

steht in der **Weintraube** von 12—1 Uhr zum Verkauf.

Gebrauchter Reisekorb zu verkaufen Hospitalplatz 2, Hof.

Noch fast neue Kniestiefeln sehr billig zu verkaufen Kronprinzenstraße 40, I l.

Copier-Presse u. 4 Jahrg. Gartenlaube 84/87, zu verk. Fritz-Reuterstr. 2, III.

Eine Hose, fast neu, f. gr. Figur, billig zu verkaufen Zwingerstraße 5.

---

2 Gebett neue, reichlich gefüllte **Betten** sind spottbillig zu verkaufen Krausenstraße 11, I r.

Putzwolle

ist billig zu verkaufen
Buchdruckerei W. Kutschbach,
Zinkgartenstraße 4a.

Bei Unterzeichneter stehen noch

9 ausrangirte Pferde

zum freihändigen Verkaufe.
Halle a/S., den 25. Januar 1892.
Hallesche Strassenbahn
Gade.

Zu kaufen gesucht.

Kl. nußb. od. mah. **Damenschreibtisch** zu kaufen gesucht. Offerten unt. **A. 55** an d. Exped. d. Bl. erbeten.

Mittl. Haus, g. verz., zu kaufen ges. Anz. 3—4000 Mk. Anhalterstraße 2, I l.

Kasten-Regal zu kaufen gesucht Dryanderstraße 17, Laden.

Hobelbank zu kaufen gesucht Geiststraße 42, H. 1 Tr.

Möbel.

Eine noch gute, vollst. **Hotel-Wirthschaft** per Kasse zu **kaufen ges.** Offert. unter **B. s. 935** bef. **Rud. Mosse, Halle.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18920128027/fragment/page=0004